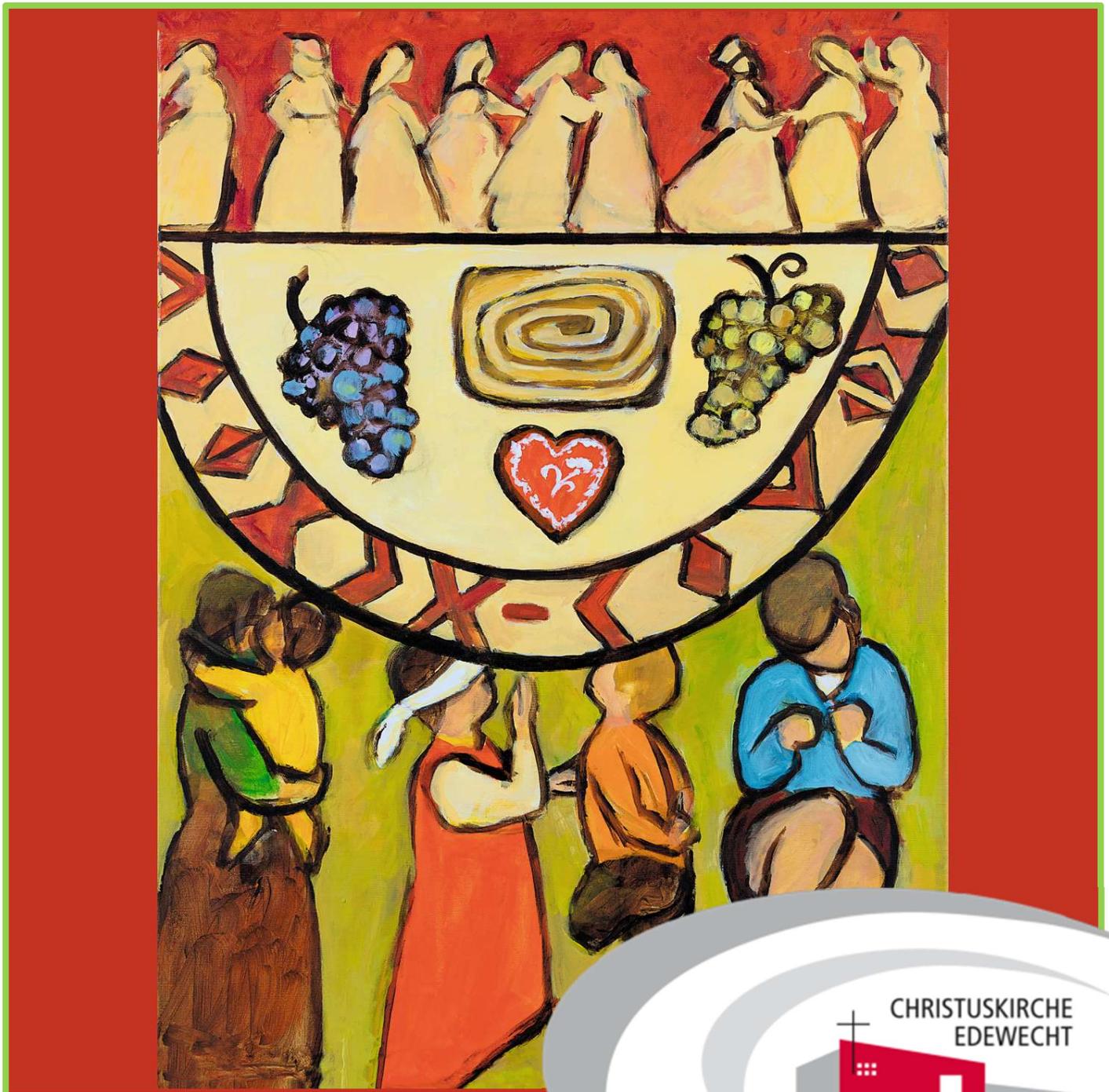


Februar – März 2019

# GEMEINDEBRIEF

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE ■ CHRISTUSKIRCHE EDEWECHT



Monatsspruch  
FEBRUAR  
2019



**Ich bin  
überzeugt, dass**  
dieser Zeit Leiden nicht  
ins Gewicht fallen gegen-  
über **der Herrlichkeit,**  
die an uns offenbart  
werden soll.

RÖMER 8,18

### Liebe Leser,

das Jahr 2019 ist noch recht jung – allmählich merken wir, dass die Tage wieder spürbar länger werden und dass die dunkelste Zeit bereits eine ganze Weile hinter uns liegt. Wie ein Stöckchen im rastlos dahinfließenden Strom werden wir mit allem, was existiert, von Stunde zu Stunde und von Tag zu Tag weitergetragen – ob wir wollen oder nicht. Angesichts dessen mag sich uns

freilich die Frage stellen, was das Jahr 2019 uns wohl bringen wird.

Manche werden erwartungsvoll und gespannt in die Zukunft blicken, andere eher sorgenvoll und angespannt. Sowohl im Hinblick auf die Politik, auf das Klima und die wirtschaftliche Entwicklung als auch hinsichtlich des Privaten – in Bezug auf unser persönliches Vorkommen, unsere Gesundheit, unsere Beziehungen, die Erfüllung mancher Träume usw. – gibt es viele Unwägbarkeiten und Unsicherheiten. Einerseits können hoffnungsvolle Erwartungen enttäuscht werden, andererseits können sich aber auch beunruhigende Befürchtungen im Nachhinein als vollkommen unbegründet erweisen. Kurz – über der Zukunft liegt ein für uns Menschen undurchdringlicher Schleier, der all das, was in unseren Terminkalendern stehen und für uns vermeintlich gewiss sein mag, unter einen entscheidenden Vorbehalt stellt: *So Gott will und wir leben, wird dieses und jenes wie geplant stattfinden, oder auch nicht.* Prognosen bezüglich der Zukunft sind folglich immer fraglich und nur bedingt wahrscheinlich.

Wie gut ist es da, wenn wir wissen, dass wir nicht allein auf dem Wege in die vermeintliche – weil unsichere – Zukunft sind. Gut und wichtig ist, dass wir



Menschen haben, die zu uns gehören, in Freud und Leid zu uns stehen, und auf die wir uns verlassen können. In unserer Familie, in unseren Freundeskreisen und hoffentlich auch in unserer Gemeinde sind wir mit Menschen unterwegs, die uns zur Seite stehen, wenn wir sie brauchen, und die darauf hoffen, dass wir auch für sie da sind, wenn sie uns brauchen. Eine solche Gemeinschaft ist wie ein Netz, das uns ein Gefühl der Sicherheit zu geben vermag, im Notfall nicht allein zu sein und ins Nichts zu fallen. Als soziale Wesen brauchen wir Menschen einander; die Gemeinschaft ist deshalb ein nicht zu unterschätzender Wert. Wir sollten unsere Beziehungen sowie die Gemeinschaft, zu der wir gehören, in den Zeiten, in denen es uns gut geht, pflegen und für andere da sein, damit wir in jenen Zeiten, in denen wir auf Unterstützung und Beistand angewiesen sind, im Netzwerk der Menschen, die zu uns gehören, aufgefangen werden und geborgen sind. In diesem Zusammenhang ist auch an die Jahreslosung zu denken, dass wir – besonders im Hinblick auf die Menschen, die zu uns gehören – Frieden suchen und ihm nachjagen sollen, was bedeutet, dass wir da, wo Beziehungen gestört sind, alles daran setzen sollten, die Störung zu beseitigen, wobei es besonders wichtig ist, jenen zu

vergeben, die uns verletzt oder Unrecht getan haben. Und wo wir andere verletzt und ihnen Unrecht getan haben, sollten wir die Betroffenen folglich auch um Vergebung bitten. Dass es gut und wichtig ist, in einer Gemeinschaft eingebunden und geborgen zu sein, wird durch das Gotteswort, dass es nicht gut sei, wenn der Mensch allein ist, zum Ausdruck gebracht; und auch Ehepaare, auf die diese Aussage hauptsächlich bezogen wird, sind gut beraten, wenn sie in ein Netz verlässlicher Beziehungen eingebunden sind.

Allerdings muss festgestellt werden, dass auch das Netz der Beziehungen, in denen wir eingebettet sein mögen oder sind, letztlich nicht ausreicht, um unser tiefstes Bedürfnis nach Geborgenheit und Sicherheit zu stillen, denn die Menschen, die zu uns gehören, können uns beispielsweise durch den Tod genommen werden, aber auch durch einen Wohnortwechsel können wir zumindest ihre Nähe verlieren. Besonders Hochbetagte machen oftmals die schmerzhafteste Erfahrung, dass alle Altersgenossen, mit denen sie jahrzehntelang unterwegs waren, schließlich verstorben sind. Wichtig ist deshalb, dass wir den kennen, der uns immer nah ist und auch dann noch in unserer Nähe bleibt, wenn die menschlichen Beziehungen schwinden und verloren

## ■ WORT AUF DEN WEG

gehen, den Gott, der uns in Jesus Christus nahegekommen ist und uns eine bleibende Beziehung anbietet, die auch über unseren Tod hinaus Bestand hat.

Zwei Perspektiven im Hinblick auf die Zukunft sollen zum Schluss kurz skizziert werden. Der Tübinger Dichter Hölderlin zeigt uns die eine Sichtweise. Er schreibt in einem seiner Gedichte:

*„Doch uns ist gegeben,  
Auf keiner Stätte zu ruhn,  
Es schwinden, es fallen  
Die leidenden Menschen  
Blindlings von einer Stunde zur  
andern,  
Wie Wasser von Klippe  
Zu Klippe geworfen,  
Jahr lang ins Ungewisse hinab.“*

Ein anderer Dichter, der Gott unter einem alten Bild als Weber sieht, der unsere Zeit wie einen Teppich webt, zeigt eine andere Möglichkeit auf, die Zukunft ins Auge zu fassen. Er schreibt:

*„Wohl dem, der seine Zeit sieht kommen  
von einem, der ihn liebt, gewebt,  
der auch aus dessen Hand genommen,  
was er im letzten Jahr erlebt.“*

*Der Webstuhl ist ihm zwar verborgen,  
doch ist der Weber ihm bekannt,  
und er vertraut, es wird mein Morgen  
gewebt von einer Vaterhand.“*

Wer sich dem himmlischen Vater anvertraut, der uns durch Jesus Christus seine Gemeinschaft anbietet, der kann getrost und frei von Sorgen und Ängsten in die Zukunft gehen.



In diesem Sinne wünsche ich allen Gottes reichen Segen.

*Ihr / Euer  
Pastor Gunter Blaschke*

### **Grünkohlessen am 3. März 2019**

Anlässlich meines Geburtstages möchte ich Euch alle auch in diesem Jahr wieder herzlich zu einem Grünkohlessen einladen, das am Sonntag, dem 3. März 2019, nach dem Gottesdienst stattfinden wird. Damit ich planen kann, solltet Ihr Euch in die Liste eintragen, die ab Anfang Februar ausliegen wird.

*Pastor Gunter Blaschke*



### Zum Weltgebetstag 2019 aus Slowenien

„Kommt, alles ist bereit“: Mit der Bibelstelle des Festmahls aus Lukas 14 laden die slowenischen Frauen ein zum Weltgebetstag am 1. März 2019. Ihr Gottesdienst entführt uns in das Naturparadies zwischen Alpen und Adria, Slowenien. Und er bietet Raum für alle. Es ist noch Platz – besonders für all jene Menschen, die sonst ausgegrenzt werden wie Arme, Geflüchtete, Kranke und Obdachlose. Die Künstlerin Rezka Arnuš hat dieses Anliegen in ihrem Titelbild symbolträchtig umgesetzt. In über 120 Ländern der Erde rufen ökumenische Frauengruppen damit zum Mitmachen beim Weltgebetstag auf.

Slowenien ist eines der jüngsten und kleinsten Länder der Europäischen Union. Von seinen gerade mal zwei Millionen Einwohner\*innen sind knapp 60 % katholisch. Obwohl das Land tiefe christliche Wurzeln hat, praktiziert nur gut ein Fünftel der Bevölkerung seinen Glauben. Bis zum Jahr 1991 war Slowenien nie ein unabhängiger Staat. Dennoch war es über Jahrhunderte Knotenpunkt für Handel und Menschen

aus aller Welt. Sie brachten vielfältige kulturelle und religiöse Einflüsse mit. Bereits zu Zeiten Jugoslawiens galt der damalige Teilstaat Slowenien als das Aushängeschild für wirtschaftlichen Fortschritt. Heute liegt es auf der „berücktigten“ Balkanroute, auf der im Jahr 2015 tausende vor Krieg und Verfolgung geflüchtete Menschen nach Europa kamen.

Mit offenen Händen und einem freundlichen Lächeln laden die slowenischen Frauen die ganze Welt zu ihrem Gottesdienst ein. Der Weltgebetstag ist in ihrem Land noch sehr jung. Seit 2003 gibt es ein landesweit engagiertes Vorbereitungs-Team. Dank Kollekten und Spenden zum Weltgebetstag der Sloweninnen fördert das deutsche Weltgebetstagskomitee die Arbeit seiner weltweiten Partnerinnen. „Kommt, alles ist bereit“ unter diesem Motto geht es im Jahr 2019 besonders um Unterstützung dafür, dass Frauen weltweit „mit am Tisch sitzen können“. Deshalb unterstützt die Weltgebetstagsbewegung aus Deutschland Menschenrechtsarbeit in Kolumbien, Bildung für Flüchtlingskinder im Libanon, einen Verein von Roma-Frauen in Slowenien und viele weitere Partnerinnen in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Am 1. März 2019 werden allein in Deutschland hunderttausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen besuchen. Gemeinsam setzen sie am Weltgebetstag 2019 ein Zeichen für Gastfreundschaft und Miteinander: Kommt, alles ist bereit! Es ist noch Platz.

*Lisa Schürmann,  
Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.*

*In diesem Jahr feiern wir den Gottesdienst zum Weltgebetstag mit den anderen am Ort ansässigen Kirchengemeinden in der Christuskirche am **Freitag, dem 1. März um 19:00 Uhr**. Wir laden ganz herzlich dazu ein.*

*Gaby Claußen, Gertrud Bruch*



### Leben in Vielfalt

Das neue Geschenkbuch vom Frauenwerk ist erschienen. Mit ganz wunderbaren Texten und sehr schönen Bildern eignet sich dieses Buch nicht nur zum Lesen und Verschenken, sondern auch zum Vorlesen z. B. als Andacht. Die Themen sind vielfältig: Unser Platz in der Kirche und Gesellschaft, authentisches Leben und Identität, sie beschreiben Gottes Liebe. Etliche Bilder und Beiträge sind von Frauen aus den Gemeinden unserer Weser-Ems-Region (u. a. Gabriele Fellenberg). Das Buch liegt zur Ansicht auf unserem Büchertisch, wer eins kaufen möchte, kann sich gerne an mich wenden, ich habe noch einige Exemplare vorrätig. Es lohnt sich! Das Buch kostet 9,50 €.

*Ingelore Bekaam*



### Camp des Kirchlichen Unterrichtes

Unter dem Themenkreis „Gemeinde, Heiliger Geist, Diakonie und Mission“ fand vom 11.–13. Januar 2019 in unseren Räumlichkeiten ein Camp des Kirchlichen Unterrichtes statt, das von Pastorin Friederike Meinhold, Pastor Klaus Abraham, Pastor Gunter Blaschke und Veronika Laeticia Blaschke geleitet und durchgeführt wurde. An dem Camp nahmen 15 Jugendliche – zwölf Jungen und drei Mädchen teil. Parallel zum Camp des Kirchlichen Unterrichtes gab es am Freitag und Samstag in unseren Räumen auch eine Schulung der Bläser. Der Gottesdienst am 13. Januar 2019 wurde folglich auch sowohl von den Bläsern unter der Leitung des Musikers Matthias Schädlich als auch von den Teilnehmenden am KU-Camp gestaltet, wobei Friederike Meinhold die Predigt hielt.

Das nächste Camp des Kirchlichen Unterrichtes wird vom 22.–24. März 2019 in Oldenburg sein.

*Pastor Gunter Blaschke*



## Wesleyscouts bei Takenberg

Wir waren mit den Wesley Scouts beim Reiterhof Takenberg da es in Husbäke zu nass war und die Kirche besetzt. Wie immer haben wir am Anfang eine Geschichte gehört und Lieder gesungen. Die Jurte brauchten wir nicht aufzubauen, da wir ja schon ein Dach über dem Kopf hatten. Es war zwar kalt aber dafür trocken. Wir haben tolle neue Knoten gelernt. Die kleineren aus unserer Gruppe haben das Pferdchenspiel entdeckt. Zum Essen gab es belegte Brötchen da wir in der Halle kein Feuer machen konnten um etwas zu kochen. Zum Abschluss haben wir alles wieder abgebaut/aufgeräumt und manche hatten noch Power um den Sandplatz wieder gerade zu harken.

Eure Lina-Marie



### Schulungswochenende des Posaunenchores

Von Freitagabend, 11. Januar, bis zum Sonntagsgottesdienst am 13. Januar fand für unseren Posaunenchor eine Wochenendschulung mit Matthias Schädlich aus Wiesbaden statt.



Matthias ist freiberuflicher Musiker. Er arbeitet als Trompetenlehrer und Leiter mehrerer Musikvereine, Ensembles und Bläserklassen. Matthias war in der DDR

Solotrompeter des Symphonieorchesters „Thüringer Philharmonie Gotha - Eisenach“ und Mitglied im Jazzclub „Tonne“, einem der bekanntesten Jazzclubs im Osten Deutschlands seit 1977. Matthias liebt besonders Dixieland-Musik, was wir auch an unserem Wochenende deutlich gezeigt bekamen. Mehrere Swing-Musikstücke haben wir unter seiner Leitung eingeübt. Beim Abschlussgottesdienst konnten wir uns über seine Solo-Improvisationen freuen, die er zu unseren Musikstücken zu Gehör brachte.

Unter seiner Leitung bekamen wir Bläser viele lehrreiche Hinweise zur persönlichen Übung (z. B. zur Atmung) und zur Interpretation von Musikstilen.

Leider fielen zwei besondere Gottesdienste auf einen Tag. Beide Gruppen hätten mehr Beachtung bekommen können, wenn sie getrennt einen Gottesdienst hätten gestalten können.

*Heiko Müller*

### Ein Westerschepser Sonntagsschüler erinnert sich

Kurz nach Weihnachten 1988 starb hochbetagt meine Lehrerin, Frau E. F. Ich hatte sie in der Unterklasse der Evangelischen Volksschule in Westerscheps. Ich las die Todesanzeige und kondolierte ihrem Neffen Walter R., der damals Pfarrer im Ruhestand in Lahde im Kreis Minden-Lübbecke war.

Frau F. war alleinstehend. Sie wohnte mit ihrem Neffen im Obergeschoss der Schule. 1952 verließ Walter Westerscheps.

Walter R. antwortete auf meinen Brief:

*„... Du hast mir zu Frau F's. Tod einen so lieben Gruß geschickt. Du glaubst gar nicht, wie sehr ich mich darüber gefreut habe. Dieses Zeichen von Deiner Hand“*

*... Ich erinnere mich gut an die Zeit Deiner Geburt.*

*... Die Jahre der Sonntagsschule im Hause Deiner Eltern durch Deine Eltern sind für mich von Segen gewesen, auch wenn ich das in damaliger Zeit nicht so verstanden habe (ich war unreif, ein nesiges Kalb!).*

*Stets habe ich, wenn man mich in späterer Zeit fragte, wie ich auf meinen jetzigen Beruf gekommen sei, an erster Stelle Deine Eltern genannt. Sie waren stille,*



### Wir danken

- für unsere bunte Gemeinde und alle, die sich engagieren
- für unsere Kinder
- für die WesleyScouts
- für die Organisten und alle musikalischen Talente
- für jede gelingende Beziehung
- für unseren Pastor Gunter Blaschke
- für Gottes Nähe und Liebe
- für unser fruchtbares Land, in dem wir sicher leben dürfen

### Wir bitten

- für die zu uns geflüchteten Frauen, Männer, Mütter, Väter, Großeltern, Jugendlichen, Kinder und Babys
- für Menschen die unter Krieg, Hunger, Terror, Verfolgung und Vertreibung leiden
- für unsere alten und kranken Geschwister in der Gemeinde
- für die Arbeit der Gemeindeleitung und aller Ausschüsse
- für den Runden Tisch
- für den Alphakurs
- für jeden verfolgten Christen
- für die Generalkonferenz in den USA (23.-26.2.) und deren Gespräche und wichtige Entscheidungen
- für Frieden und Liebe in uns und in der Welt



*Alle eure Sorgen  
werft auf ihn,  
denn er sorgt für euch.*

*1. Petrus 5,7*

In der **Fürbitte** denken wir an unsere älteren und kranken Geschwister

- Anita Bohlken
- Erika Borchert
- Gerda Gröneweg
- Anke Hutfilter
- Jürgen Klaus
- Erika Reimann
- Helga Schielzeth

Bei Anregungen oder Änderungen zum Gebetslesezeichen spricht bitte Pastor Gunter Blaschke an.

*freudige Beter, ich denke auch über mir. Und ein Sohn dieser Eltern schreibt mir nun einen Brief. Kannst Du nun verstehen, warum ich mich so freue ...“*

Ein schönes Zeugnis für die Sonntagschularbeit.

*Jonny Lüschen*

Monatsspruch  
**MÄRZ**  
**2019**


»

Wendet  
euer Herz  
wieder dem Herrn  
zu, und **dient**  
**ihm** allein.

1. SAMUEL 7,3



## Jürgen Wischhusen, der siebte Prediger des Bezirks Edewecht / Westerstede / Rhauderfehn



*J. Wischhusen*

Jürgen Wischhusen war von 1872 bis 1875 Prediger unseres Bezirks. Er wurde von Flensburg in das Ammerland versetzt. Das Portrait wurde 1870 aufgenommen. So werden die Edewechter, Westersteder und Rhauderfehner ihn kennengelernt haben.

Edewecht und Westerstede gehörten zum Großherzogtum Oldenburg, Rhauderfehn zum Königreich Preußen. Die deutschen Staaten Oldenburg und Preußen gehörten zum ein Jahr vorher gegründeten Deutschen Reich mit Kaiser Wilhelm I. an der Spitze.

„Jürgen Hinrich“ Wischhusen wurde am 12. August 1844 in Grohn, Kirchspiel Lesum, geboren und dort am 3. September 1844 in der Kirche St. Martini getauft. Seine Eltern waren Johann Diedrich Wischhusen und Anna Friederike, geborene Schwartz. Das Ehepaar hatte neun Kinder. Drei davon starben früh.

Jürgen wurde Vollwaise als er 13 Jahre alt war. Sein Vater starb fünf Monate vor der Geburt seines jüngsten Bruder Martin, die Mutter starb einen Monat nach der Geburt. Jürgen kümmerte sich um seine Geschwister. Die beiden jüngsten befanden sich später in seinem Predigerhaushalt in Edewecht.

Jürgen Wischhusen heiratete im Jahre 1868 Lucie Friederike Rabe aus Deichshausen, das zur oldenburgischen Gemeinde Altenesch gehört. Die Proklamation fand in der Kirche in Lesum statt. Die Eheleute nahmen daraufhin in Bremerhaven ihren Wohnsitz.

Jürgen, der auch „Georg Hinrich“ oder „George“ genannt wurde, hatte ein abwechslungsreiches Berufsleben. Zuerst war er Schiffssteuermann. Dann studierte er Theologie und wurde Prediger der Bischöflichen Methodistenkirche in Deutschland. Zuletzt betrieb

## ■ GESCHICHTE DER GEMEINDE

er in Amerika ein Lebensmittelgeschäft.

Seinen Dienst in Edewecht trat er im Juli 1872 an. Schon wenige Wochen später, am 15. September, wurde das zweite Kind Adeline Lucie geboren. Am 7. Oktober wurde es in der Edewechter Kapelle vom Superintendenten, damals „Vorstehender Ältester“, J. Locher getauft.

Bei der ersten Vierteljährlichen Konferenz am 26. Oktober 1872 zählte sein Gemeindebezirk 4 Sonntagsschulen mit 50–60 Schülern, geleitet von fünf Lehrern und sieben Lehrerinnen.

Der Bericht des Sonntagsschulkomitees ist ernüchternd: *„Der Bericht des Comitees über [die] S[onntags]schul-sache wurde mündlich abgegeben und lautete folgendermaßen: Wir haben uns auf verschiedene Weise bemüht, die S[onntags]schulen zu heben, doch ist der Erfolg unserer Bemühungen gering, weil so viel Widerstand von Seiten der Lehrer [der Volksschulen] vorhanden [war]“.*

Das Protokollbuch der „Vierteljährlichen Konferenzen“ berichtet: *„Die Zahl der Glieder ist 57. ... Es ist zu wünschen, dass mehr Eifer für die Sache des Herrn in der Gemeinde [gezeigt wird] und die Glieder untereinander im Geist brüderlicher Liebe mehr verbunden*

*werden. Unsere Hoffnung steht auf dem Herrn. Er wird geben über Bitten und Verstehen, nach seiner Verheißung.“*

Prediger Wischhusen scheint sehr direkt und tatkräftig gewesen zu sein. Er *„fand nach dem Protokoll, dass ein Komitee für Predigerwohnung erwählt, dasselbe scheint jedoch nicht seine Pflicht gethan, indem viele kleine Schäden in der Wohnung, die mit wenigen Auslagen hätten verbessert werden können“.*

Noch im ersten Vierteljahr seiner Amtszeit in Edewecht wurde aufgrund seiner Anregung von der Vierteljährlichen Konferenz beschlossen, einen Traktatverein und einen Nähverein zu gründen. Der letztere wird als Ursprung des Frauenvereins angesehen. Der Traktatverein war ein Vorläufer des heutigen Büchertischs.

Im nächsten Januar zählten die Sonntagsschulen des Bezirks 50–60 Kinder. Prediger Wischhusen wünschte sich: *„Möge der Herr sich bald sichtbar an den Kinderherzen offenbaren.“*

Ab 1873 heißt der Bezirk offiziell „Edewecht / Westerstede / Rhaudefehn“: In Rhaudefehn, dem westlichsten Predigtplatz des Bezirks schlossen sich viele Menschen den Methodisten an. Hier sah man den Anfang einer sehr vielversprechenden Arbeit. Sie



wurde besonders von einem Westrhauderfehner Auswanderer finanziell unterstützt.

Dazu heißt es in einem Bericht der amerikanischen „Missionsbehörde der Methodistenkirche“:

Edewecht, Westerstede und Rhauderfehnen haben zwei Prediger. [Der leitende Prediger] J. Wischhusen arbeitet in Edewecht, wo einige Seelen gerettet wurden.

*„Bruder Rohr residiert [als Lokalprediger] in Rhauderfehnen, einem Gebiet mit 4000 Einwohnern. Dies ist eine neue Mission, die von einem Bruder unserer Kirche in Amerika mit 400 Dollar unterstützt wird. Diese*



*Mission arbeitet erfolgreich. Wir können keinen Raum finden, der die große Anzahl der Zuhörer aufnehmen kann“.*

Die Versammlungen in Westrhauderfehnen fanden in einem Privathaus statt. Sie wurden vom Gemeindeprediger Wischhusen gehalten. Danach mietete man eine „Küche“ an. Sie wurde vergrößert „durch Zuziehung der angrenzenden Räume“. Später wurde in der II. Süderwieke ein Lokal gemietet und in Bruder Diedrich Rohr, einem „Kind“

der Edewechter Gemeinde, der kleinen Rhauderfehner Methodistschar einen Prediger geschickt. Bei dem amerikanischen Unterstützer handelt es sich um den aus Rhauderfehnen stammenden Bernhard Freese, der in Amerika mit dem Handel von landwirtschaftlichen Produkten wohlhabend wurde.

Unter der Aufsicht von Prediger Wischhusen entfaltete sich das Werk in Rhauderfehnen sehr gut, so dass an den Bau einer Kapelle gedacht wurde. Noch während seiner Amtszeit wurde damit begonnen. Dieser Bau war hoch umstritten; auf der einen Seite stand ein Geldgeber aus Amerika zur Verfügung und auf der anderen Seite war die Gemeinde aber noch jung und nicht gefestigt.

Einige Monate wirkte auch Prediger Kaufmann in Rhauderfehnen, der Prediger Rohr ablöste. Allein im November wurden 23 Personen aus West- und Ostrhauderfehnen auf Probe in die Gemeinde aufgenommen. 1874 wurden davon 16 in „volle Verbindung“ aufgenommen.

Zu den Gründern der Gemeinde zählte Lambert de Freese (der nicht mit dem oben genannten Bernhard Freese verwandt war). Zwei seiner Töchter heirateten Methodistenprediger.

## ■ GESCHICHTE DER GEMEINDE

Am 6. Juni 1874 wurde in der Wohnung der Edewechter Kapelle das dritte Kind Heinrich Friedrich geboren. Am 26. Juli fand die Taufe durch Prediger J. Locher „in der Kapelle“ statt. Wie eng musste es jetzt in der Predigerwohnung geworden sein, weil ja dort auch noch Jürgens beide jüngsten Geschwister wohnten.

Die Jährliche Konferenz unserer Kirche versetzte Jürgen Wischhusen im Spätsommer 1875 an die blühende Gemeinde in Neuschoo, Ostfriesland. Sein letztes Arbeitsgebiet als Prediger war der Bezirk Bielefeld.

Wie oben schon erwähnt, gab Jürgen Wischhusen sein Engagement als Prediger in der Methodistenkirche auf. Am 21. August 1884 wanderte er mit dem Schiff „Donau“ von Bremen nach Amerika aus. Er kam am 3. September in New York an. Dort blieb er seiner Kirche treu, wenn auch als einfaches Mitglied.

Für ihn ist im „Christlichen Apologeten“, der Wochenzeitschrift der deutschen Methodisten in Amerika ein Nachruf abgedruckt:

*„Bruder Georg H. Wischhusen, geboren in Grohn bei Bremen am 12. August 1844, starb zu Tulsa, Indian Territory, am 9. Februar 1907.*

*Er wurde in Deutschland zu Gott bekehrt und diente eine Reihe von Jahren drüben als Methodistenprediger. Zur Zeit seines Todes war er Glied der englischen Methodistengemeinde in Tulsa. Er liebte die Kirche innig und genoß als Christ und ehrenhafter Geschäftsmann die Achtung seiner Mitbürger.*

*In den letzten fünf Monaten seines Lebens hatte er schwer zu leiden. Als sein Ende nahte, war er völlig in Gottes Willen ergeben. In der letzten Unterredung, welche der Prediger mit ihm hatte, sagte er: „Ich bin bereit zu gehen, wenn Jesus mich ruft.“ Seine Gattin pflegte ihn treulich Tag und Nacht bis ans Ende. Reverend F. W. Hart, sein Prediger, hielt die Leichenpredigt über einen seiner Lieblingstexte, nämlich Psalm 84, 6 und 7. Nebst Gattin hinterläßt er vier Kinder, drei Töchter und einen Sohn.*

*J. H. Horst, Covington, Kentucky“*

Prediger Wischhusen wurde auf dem Oaklawn Cemetery in Tulsa, Tulsa County, Oklahoma, beigesetzt.

Unter der Arbeit Jürgen Wischhusens – schon vor seiner Edewechter Amtszeit – bekehrte sich der von Aurich nach Rhaudefehn gezogene Friedrich Eilers. Er wurde später Prediger und Superintendent des Bremer Distrikts der Methodistenkirche und war auch

## ■ GESCHICHTE DER GEMEINDE



„Inspektor des Bethanien-Vereins“. Jürgen Wischhusen und Friedrich Eilers wurden enge Freunde.

Zu erwähnen ist noch, dass zum abwechslungsreichen Leben unseres Predigers Jürgen Wischhusen zählt, dass er am 8. Juli 1874 in Schaffhausen/Schweiz mit Friedrich Eilers zu den vier Gründern des „Bethanien-Vereins“ „zum Zweck karitativer Pflegearbeit“ zählte. Er gehört deshalb zu den Pionieren der methodistischen Diakonie, die ein Markenzeichen für die Sozialarbeit in der Methodistenkirche wurde.

*Jonny Lüschen*



**31. März 2019**

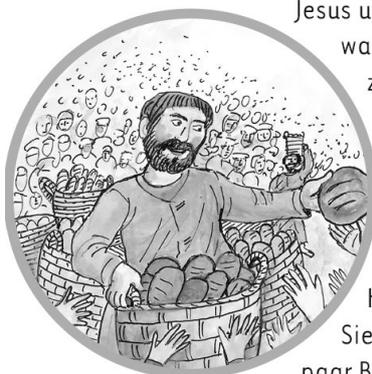
**Ende der Winterzeit**



# Kinderseite

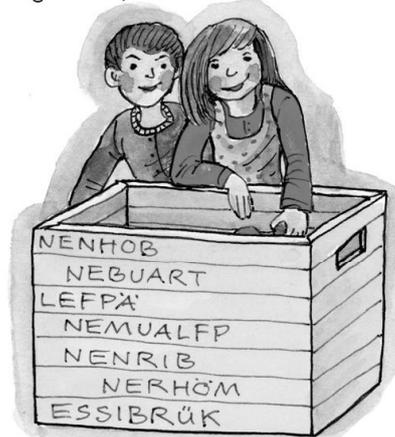
aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

## Aus wenig wird viel!



Jesus und seine Jünger waren am See Genezareth. Viele Menschen wollten ihn sehen und ihm zuhören. Auf einmal war es spät, und alle hatten Hunger.

Sie hatten nur ein paar Brote und Fische dabei. Da befahl Jesus den Jüngern, sie trotzdem an alle zu verteilen. Und die Körbe wurden nicht leer! Und es war auf einmal genügend da, um 5000 Menschen zu sättigen!



Ordne die Buchstaben und du findest heraus, welche Obst- und Gemüsesorten Leo und Lea geerntet haben.

### Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [www.hallo-benjamin.de](http://www.hallo-benjamin.de)

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: [abo@hallo-benjamin.de](mailto:abo@hallo-benjamin.de)

Die Religionslehrerin fragt: «Wie lange blieben Adam und Eva im Paradies?» Rosi antwortet: «Bis zum Herbst.» Die erstaunte Lehrerin: «Und wieso?» Rosi: «Weil dann die Äpfel reif waren!»

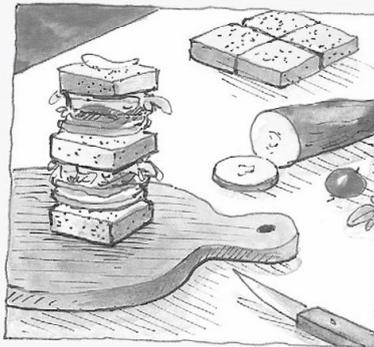
### Auch dem Propheten Elias geschah etwas

**Wunderbares.** Er war hungrig unterwegs, als Gott ihm befahl, nach Zarpat zu gehen. Eine Witwe würde ihn versorgen. Diese Frau hatte aber selbst kaum noch Mehl und Öl. Es reichte nicht einmal mehr zum Überleben. Doch sie buk trotzdem aus dem letzten Rest ein Brot für den Gast. Da waren plötzlich ihr Mehltopf und der Ölkrug wieder gefüllt!



### Brottürmchen

Schneide eine Scheibe getoastetes Toastbrot in vier Vierecke. Bestreiche sie mit Butter oder Frischkäse, lege Käse-,



Gurken- und Wurstscheiben darauf. Dann baue die belegten Brote zu einem Turm auf.



Rätselauf Lösung: Bohnen, Trauben, Äpfel, Pflaumen, Birnen, Möhren, Kürbisse



Quelle: [www.gemeindebrief.evangelisch.de](http://www.gemeindebrief.evangelisch.de)

## Impressum

Redaktion	Gunter Blaschke (v. i. S. d. P.), Tina Albrecht, Elisabeth Hoffmann, Magdalene Horst, Heiko Müller und Elisabeth Rose-Tkacz
Kinderreporter	Lina-Marie Hutfilter
Gestaltung	Gunter Blaschke, Elisabeth Hoffmann, Heiko Müller
Design	Grafikdesignerin Anke Wragge, Bad Zwischenahn
Anschrift	Christuskirche, Oldenburger Str. 10, 26188 Edewecht
Bilder	Hannelore Müller-Brunßen, Gunter Blaschke, <a href="http://www.gemeindebrief.evangelisch.de">www.gemeindebrief.evangelisch.de</a>
Auflage	205
Druck	Druckerei Krüger, Bad Zwischenahn

### Evangelisch-methodistische Kirche Edewecht

Internet	<a href="http://www.emk-edewecht.de">www.emk-edewecht.de</a> ; <a href="http://www.emk.de">www.emk.de</a>
Pastor	Gunter Blaschke Mobil: 0152 56358584, Tel.: 04405 4376 E-Mail: <a href="mailto:info@emk-edewecht.de">info@emk-edewecht.de</a> (auch Anschrift für Leserbriefe)
Gemeindeleitung	E-Mail: <a href="mailto:gemeindeleitung@emk-edewecht.de">gemeindeleitung@emk-edewecht.de</a> Olaf Brunßen, Tel.: 04405 9846774 Ingelore Bekaun, Tel.: 04405 7343 Henrike Brunßen, Tel.: 04405 9846774 Gertrud Bruch, Tel.: 04405 6473 Ursel Brunßen, Tel.: 04486 930022 Helmut Schulte, Tel.: 04405 4013
Gemeindekonto	Landessparkasse zu Oldenburg IBAN DE 15 2805 0100 0042 1074 82 BIC SLZODE22XXX



**BUNTE VIELFALT**

